

Dr Waldwäg und s Boulevard Saint Michel z Paris

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1 [i.e. 2]

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr Waldwäg und s Boulevard Saint Michel z Paris

Was hei denn die zweu mit enanger ztue? He jo, wird ein oder dr anger dängge! Will mer grad dr Michelstag fyre, so muess natürli o vom Boulevard Saint-Michel d Red sy. Es isch woahr, es het si guet breicht, i muess es sälber säge.

Laufet emol dur e Waldwägli, es isch glych wo. Un luegets e chly a. Nämmet ech Zyt drzue! Numme nit springe. D Arbet lauft ech nit furt! Was gitts do nit alls z gseh? Beeri, farbegi Bletter, Meije, wo si zwäg mache zum Stärbe. Es isch ne Freud zum Luege un doch dunggts eim, me wärdi echly truurig drby.

Mir laufe un fahre über ville Wäg un Strosse, aber vo villne wüsse mer noche nüt meh. So ne Waldwäg aber, das isch ne Bilderbuech, wo me nit so gschwing wider vergisst. Un ganz glychlig isch s mer gange mit der breite Stross z Paris, i sälbem Quartier, wo bsungers d Studänte deheim sy, im «quartier latin». Do laufe si, duruff zum Panteon un durab zu dr Seine, die Lütli uss alle Egge vo dr Wält. Es isch ne Läbe wie im e Bärömslehuffe. Un einewäg nit. Wenn mer rächt luege, so merge mer, ass e mängge gar nit wyterschunnt. Es macht d Gattig, es heben eppis a, wie uff me Waldwäg, wo eppe ne Dorn eim paggt, wie wenn er wott säge: Numme nit gsprängt! Uff em Boulevard vom Sant-Michael z Paris sys aber nit Dörn und Ryser, nit Meije un Bletter, nit Eichörnli und Vögel, wo eim uffhalte, nei, es sy Biecher. Vill Biecher. Chuum het me im e Lade ummegschnaust, isch me mit e paar Schritt scho wider bi me Stang, wo me alti un nöiji Sache feil het. Un wie me gstuunt het, uff em Waldwäg, über das Schöne, wos i dr Heimet gitt, so cha me jetz do stuune über das ville Schöne, wo d Mensche gschribe hei. Do ligge si binenanger, Biecher uss aller Wält, Biecher, wo enanger numme ussenoche glyche. Aber jede Buech isch d Frucht vo nere lange Arbet, vo vill Chummer und Sorge... un hielimol o s Zeiche vo me guete Gschäftlimacher. Me cha si verwyle drby, un me vergisst ne Rung dr Lärme vo dr Wält, wo ganz noch a eim vorbydunneret.

Boulevard Saint Michel heisst die Stross, wo alls das wo d Mensche erdänggt hei, sit ville Johre ganz zfride binenanger lyt. Un es isch eim, das Guete, wo i dene ville töusig Biecher stoht, sett chenne lutt töne uss em Papyr use i d Ohre und i d Härze vo de Mensche, ass si noche tete d Wält e chly angerischt aluege. Dr Sant Michael het dr Drache bodiget. Uss dr Stross use, wo hüt sy Namme treit, us der Stross chennt ne Säge cho, wenn mer numme wotte lose, was öis die grosse Manne und Fraue z säge hei.

(Erstdruck)

(Prob us der Radio-Hörfolg «St. Michael», 1952)